

diheei



Zu Besuch
im Webstübli s.16



FELIX BOSSHARD
Präsident

Ein Jahr zum feiern!

Liebe Genossenschafterinnen und Genossenschaffer

Wir wünschen Ihnen einen guten Start in das Jahr 2024. Für die GBMZ ist es ein ganz besonderes Jahr: Wir feiern das 100-Jahre-Jubiläum unserer Genossenschaft.

Am 27. Februar 1924 gründeten der Architekt J. Pfister-Picault zusammen mit Handwerkern im Zunfthaus zum Saffran die «Gemeinnützige Bau- und Mietergenossenschaft Zürich». Damit verfolgten die Gründer zwei Ziele: Einerseits herrschte damals eine grosse Wohnungsnot in Zürich und die Stadt förderte den Bau von gemeinnützigen Wohnungen, ein auch heute aktuelles Thema. Andererseits ging es um die Arbeitsbeschaffung für handwerkliche Betriebe.

Der erste Vorstand setzte den Bau von gemeinnützigen Wohnungen konsequent um. Innerhalb von nur acht Jahren wurden sechs Siedlungen mit zusammen 650 Wohnungen erstellt und so die Grundlage für das Gedeihen der Genossenschaft gelegt. Die GBMZ durchlebte in den folgenden Jahren eine wechselvolle Geschichte.

Wir freuen uns, dieses Jubiläum gemeinsam mit Ihnen feiern zu können und hoffen Sie an verschiedenen Anlässen zu treffen.



Eine GBMZ Initiative

Mögliche Massnahmen um Hitzebelastungen zu verringern und die Stadtnatur aufzuwerten.



Grüne Oasen

Zwei Innenhöfe werden unter die Lupe genommen.



12

Zu Besuch im Webstübli

Trudi Furrer zeigt uns ihr verstecktes Reich.

100 Jahre GBMZ: Es wird gefeiert!

Das 100-Jahr-Jubiläum steckt voller spannender Veranstaltungen.

14



Bilder: planikum ag / GBMZ / Cyrill Krähenbühl / Katrin von Niederhäusern

Wo die Petflasche das Essen bezahlt

Spaziert man an der Feldstrasse 42 vorbei, entdeckt man eine Galerie, die mehr als nur Kunst präsentiert. Sie ist die Heimat der Charity Gallery von Buy Food with Plastic. Diese gemeinnützige Organisation ermöglicht es Menschen in Nicaragua, Ghana und Indien, warme Mahlzeiten gegen Plastikflaschen zu tauschen.

Die Gründung von Buy Food with Plastic war die Antwort auf die ökologische und politische Krise, die der damalige Student Khalil Radi im Sommer 2018 in Nicaragua erlebte. Von einer Küste, die von Plastik überzogen war, zu Hunger und Hoffnungslosigkeit. Was als Surfauszeit geplant war, wurde zu einem globalen Lebensprojekt, das nun von zahlreichen Menschen getragen wird.

Die Mission geht über den blossen Tausch von Plastik gegen Essen hinaus. Monatliche Events in Nicaragua, Ghana und Indien ermöglichen es der lokalen Bevölkerung, 20 Plastikflaschen gegen ausgewogene Mahlzeiten einzutauschen. Plastik wird zur Währung und dient nicht nur der Nahrung, sondern auch der Herstellung schöner Produkte. Die Initiative schafft vor Ort Arbeitsplätze, fördert Upcycling



Die Gründer von BFWP, Anna Gracia Herbst und Khalil Radil, bei der Essensausgabe in Nicaragua.

und setzt auf Bildung als Schlüssel für einen bewussteren Umgang mit Plastik.

Zurück zur Feldstrasse und der Charity Gallery. Diese hat viele Gesichter. Mal ist es ein Büro, mal ein Yoga Studio, mal das coolste Kaffee der Stadt oder die Location für Ihren nächsten Event oder Workshop? Die Charity Gallery ist mietbar und unterstützt gleichzeitig die Mission von Buy Food with Plastic.

Weitere Informationen dazu finden Sie auf: → buyfoodwithplastic.org

Die Wirkung in Zahlen:

157 864
gerettete
Plastikflaschen

79 924
verteilte
Mahlzeiten

67
geschaffene
Arbeitsstellen

228
Mitglieder
weltweit



Bilder: Buy Food with Plastic, Hofkonzert Galotti von Jenny Just

Musik liegt in der Luft

Tauchen Sie ein in die musikalische Welt der Galotti Musikwerkstatt. Als gemeinnütziger Verein fördert Galotti die Verbreitung verschiedener musikalischer Kulturen. Galotti geht über die Musikwerkstatt hinaus und bringt die Klänge regelmässig ins Quartier, wie vielleicht bereits letztes Jahr im Innenhof der Siedlung «Zurlinden» erlebt, bei der Hof- und Gartenkonzertreihe im September 2023. Wussten Sie, dass die barrierefreien Veranstaltungsräume am Hardplatz auch für private Anlässe mietbar sind?

→ galotti.ch

IMPRESSUM

Herausgeber GBMZ Gemeinnützige Bau- und Mietergenossenschaft Zürich, Hohlstrasse 195, 8004 Zürich, Telefon 044 245 90 70, info@gbmz.ch, gbmz.ch
Redaktion Vorstand und Verwaltung | Lektorat GBMZ | Gestaltung Crafft AG, Zürich, crafft.ch | Druck Haas Offsetdruck, haas-offsetdruck.ch | Auflage 1200 Exemplare
Papier Refutura GSM FSC, 100% Altpapier, Blauer Engel zertifiziert

Pilotprojekt

Superblock Bäckeranlage

Eine Initiative der GBMZ zur Verringerung der Hitzebelastung, Förderung von Stadtbäumen und Aufwertung der Stadtnatur im Siedlungsraum.

TEXT Matthias Lüthi BILDER Planikum

Eines unserer vorrangigen Ziele ist es, in den kommenden Jahren die Aussenbereiche in unseren Siedlungen aufzuwerten, um den Anforderungen an den Schutz der Biodiversität und der Hitzeminderung gerecht zu werden. Die Auswirkungen des Klimawandels machen sich auch in unseren Siedlungen bemerkbar, insbesondere in den innerstädtischen Standorten, die unter den Hitzesommern leiden. Leider sind derartige Extremereignisse inzwischen zur beunruhigenden Normalität geworden. Aus diesem Grund haben wir bei den Aussenraumsanierungen der Siedlungen «Feld» und «Zypressen» einen besonderen Fokus auf Klimaanpassungsmassnahmen gelegt. Der Innenhof der Siedlung «Engel» wurde bereits vor drei Jahren unter der Federführung einer Mietergruppe, die in der Siedlung lebt, ökologisch und klimafreundlich umgestaltet.

Strassenraumgestaltung steht im Widerspruch zu den Zielen des Fachplans Hitzeminderung der Stadt Zürich

Während wir die Situation in den Innenhöfen in den Griff bekommen, zeigt sich im umliegenden Strassenraum ein ernüchterndes Bild. Der neu gestaltete Strassenraum rund um die Siedlungen «Feld» und «Engel» wurde hauptsächlich auf die Bedürfnisse des Autoverkehrs ausgerichtet, was sich deutlich negativ auf die Lebensqualität auswirkt. In

der Schreinerstrasse gibt es beispielsweise viele Parkplätze für Autos, aber nicht einen einzigen Baum. Dies steht im klaren Widerspruch zu den Zielen des Fachplans Hitzeminderung der Stadt Zürich. In deren Leitfaden sind generelle Handlungsfelder und Handlungsansätze zur Durchsetzung der Hitzeminderung aufgeführt. In einer Wirkungsanalyse wird am Beispiel der Siedlungen «Feld» und «Engel» eindrücklich das Potenzial der Massnahmen zur Reduktion der Hitze aufgezeigt.

Markanter Baumverlust in der Stadt Zürich

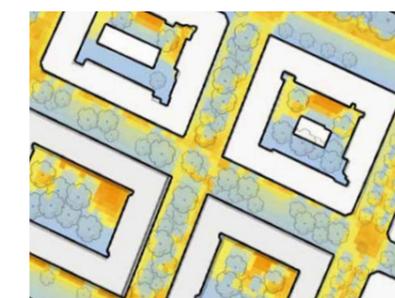
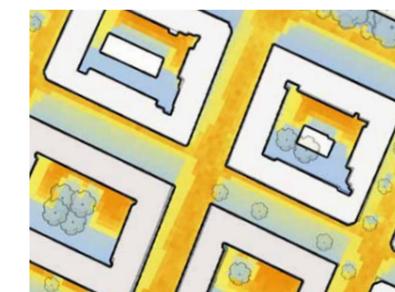
Im Oktober 2023 hat die Stadt Zürich Messdaten veröffentlicht, die zeigen, dass die Baumkronenfläche weiter abnimmt, hauptsächlich aufgrund von Bautätigkeiten und Naturereignissen. Die Auswertung der Daten zwischen 2018 und 2022 zeigt, dass die Baumkronenfläche in städtischen Siedlungsgebieten um etwa 64 Hektar abgenommen hat - das entspricht etwa 90 Fussballfeldern.

Superblock oder Quartierblock Bäckeranlage

Unsere Bitte an das Tiefbau- und Entsorgungsdepartement Stadt Zürich vom Juli 2021, zur Behebung der unbefriedigenden Situation rund um die Siedlungen «Feld» und «Engel», blieb bislang unerfüllt. Deshalb haben wir erneut die Initiative ergriffen, um das Potenzial unserer städtischen Umgebung auszuloten.



Die Hitzesimulation visualisiert die grosse Hitzebelastung im Strassenraum (oben) sowie das enorme Potenzial, um mit den entsprechenden Massnahmen die Hitze zu reduzieren (unten).



Die Szenarien für den «Quartierblock Bäckeranlage» sollen verdeutlichen, wie die «Fachplanung Hitzeminderung» in Verbindung mit der «Fachplanung Stadtbäume» und der Stadtnatur umgesetzt werden kann.

Ausgehend vom städtebaulichen Konzept der Superblocks, das bereits erfolgreich in Barcelona angewendet wird, haben wir zusammen mit Planikum, einem Büro für Landschaftsarchitektur und Umweltplanung, Szenarien für einen Superblock namens «Bäckeranlage» entwickelt. Die thermische Simulation der verschiedenen Varianten zeigt, wie effektiv eine Transformation des Stadtraums in diese Richtung sein könnte. Doch das ist nicht alles: Die verbesserte Aufenthaltsqualität, die vielfältigere Atmosphäre und das spürbar angenehmere

Mikroklima tragen insgesamt zu einer gesteigerten Lebensqualität im Viertel bei.

Unsere Initiative führte dazu, dass Planikum von der Stadt Zürich beauftragt wurde, eine Machbarkeitsstudie durchzuführen. Gemäss den Zielen von Grün Stadt Zürich sollen bereits im 2024 die ersten Massnahmen zur Hitzeminderung in der Schreinerstrasse umgesetzt werden. •



Ein Jahrhundert Wohnkultur & Gemeinschaft

Die GBMZ feiert ihr 100-jähriges Jubiläum – ein stolzer Rückblick des Geschäftsleiters Matthias Lüthi. Im Interview spricht er über Wendepunkte, innovative Schritte im Wohnungsbau und die Rolle der GBMZ in Sachen Nachhaltigkeit und Biodiversität.

TEXT Katarina Wietlisbach

Welche persönliche Bedeutung hat das 100-jährige Jubiläum der GBMZ für dich als Geschäftsleiter?

Es erfüllt mich mit Stolz, dass ich in den letzten 14 Jahren einen Beitrag zur Geschichte der GBMZ leisten konnte und nun mit meinem Team das Jubiläumsjahr planen darf. Ich bin allen Beteiligten dankbar für ihren grossen Einsatz vor und während dem Jubiläumsjahr. Wir sind seit langem intensiv mit den Vorbereitungsarbeiten beschäftigt und es gibt immer noch viel zu tun.

Natürlich freue ich mich auf die vielfältigen Events, die im Jubiläumsjahr geplant sind. Das absolute Highlight wird zweifellos das grosse Jubiläumsfest am 31. August 2024 sein, bei dem auch der Jubiläumsfilm seine Uraufführung feiern wird. Diesem Ereignis sehe ich mit besonderer Vorfreude entgegen.

Die GBMZ hat sich in 100 Jahren stark weiterentwickelt. Gibt es eine spezielle Veränderung oder einen Wendepunkt in der Geschichte der Genossenschaft, der dich besonders stolz macht?

Wir können stolz auf die Gründungsmitglieder der GBMZ sein, die trotz wirtschaftlicher Herausforderungen

den Mut aufbrachten, die Genossenschaft ins Leben zu rufen. Ihr Ziel war es, preiswerten Wohnraum für Kleinfamilien zu schaffen und dadurch die soziale Integration sowie die gesellschaftlichen Aufstiegschancen ihrer Mitglieder zu fördern. Ein entscheidender Wendepunkt ereignete sich im Jahr 1932, als aus der Unternehmer-Baugenossenschaft eine Bau- und Mietergenossenschaft wurde. Die Stadt tolerierte nicht länger finanzielle Vorteile der am Genossenschaftskapital beteiligten Unternehmen durch die gegenseitige Vergabe von Bauaufträgen. Dieser Schritt markierte eine klare Veränderung in unserem Ansatz.

Ein weiteres bedeutendes Ereignis war zweifellos die ausserordentliche Generalversammlung vom 24. Oktober 2000. Auf dieser Versammlung wurde einem Kredit von 23 Mio. Franken für die Siedlung «Neunbrunnen» in Zürich-Seebach zugestimmt. Dies läutete die erste Wachstumsphase nach 70 Jahren Stagnation ein. Im Jahr 1932 war die GBMZ mit 665 Wohnungen noch die zweitgrösste Baugenossenschaft, hinter der Allgemeinen Baugenossenschaft (ABZ), die damals 1433 Wohnungen hatte. Heute zählt die GBMZ nicht mehr zu den ganz Grossen und hat im Vergleich zur ABZ (aktuell 5086 Wohnungen) nur eine begrenzte Entwicklung erfahren.

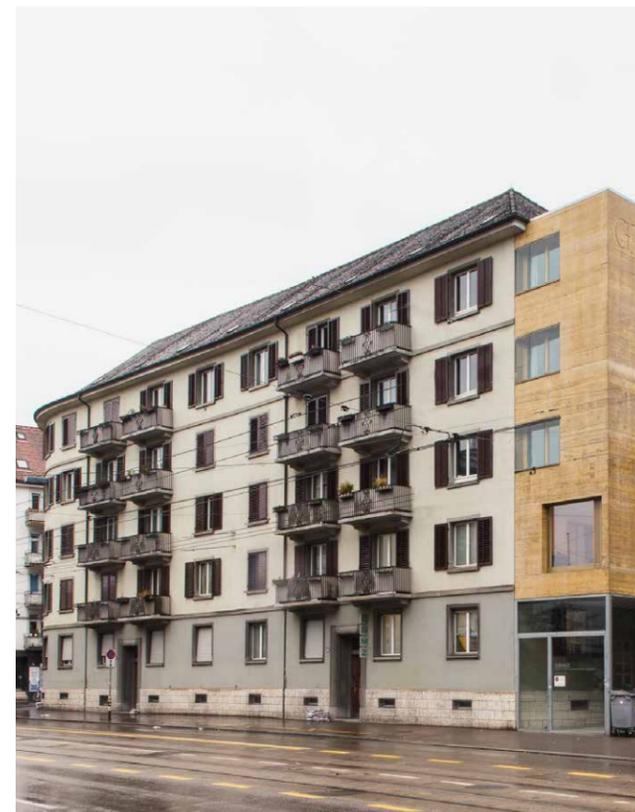
Während meiner Tätigkeit bei der GBMZ sind die Preise für Bauland und bestehende Liegenschaften regelrecht explodiert, dennoch konnten wir 273 weitere Wohnungen bauen oder erwerben. Ich hege die Hoffnung, dass die GBMZ auch in Zukunft konsequent daran arbeiten wird, weiteren bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. Angesichts der aktuellen Wohnungsknappheit in der Stadt Zürich ist dies von entscheidender Bedeutung.

Welche Rolle spielen deiner Meinung nach die Werte der Gemeinschaft und Solidarität in der Geschichte der GBMZ?

Die Werte der Gemeinschaft und Solidarität spielen eine zentrale und historisch bedeutsame Rolle in der Geschichte der GBMZ. Diese Werte sind das Fundament, auf dem unsere Baugenossenschaft gegründet wurde und bis heute besteht.

Der Verzicht auf Profit ermöglicht es unseren Mitgliedern gemeinsam Kapital bereitzustellen und auf dieser Grundlage Wohnungen zu bauen oder zu erwerben. Dieser gemeinschaftliche Ansatz erlaubt es, Wohnraum für neue Mitglieder zu schaffen, der viel erschwinglicher ist als auf dem freien Markt.

Wir ermöglichen es Menschen, die sich sonst keinen Wohnraum leisten könnten, von den Vorteilen des gemeinschaftlichen Wohnens zu profitieren und sind geprägt von der Idee, dass Wohnen →



Bilder: Lukas Welpe/GBMZ, Cyrill Krähenbühl

ein grundlegendes Recht ist und dass gemeinschaftliches Handeln und Solidarität die besten Wege sind, um dieses Recht zu gewährleisten.

Welche Innovationen oder Verbesserungen sind besonders hervorzuheben?

In den letzten Jahren haben wir innovative Schritte unternommen, um auf die steigende Nachfrage nach bezahlbarem Wohnraum so gut wie möglich zu reagieren. Die Siedlungen «Klee» und «Manegg» sind Beispiele dafür. Mit dem geplanten Ersatzneubau der Siedlung «Stüdl» setzen wir diese Strategie fort, mit dem Ziel, in naher Zukunft hochwertige und dennoch erschwingliche Wohnungen für Familien sowie barrierefreie Wohnungen für ältere Menschen im Hard-Quartier zur Verfügung zu stellen.

Im Jahr 2002 wurde das erste Siedlungslokal in der damals neu errichteten Siedlung «Neunbrunnen» eröffnet. Heute verfügen wir über fünf

verschiedene Lokale, die vielfältig genutzt werden. Sie dienen als Treffpunkt für verschiedene Veranstaltungen und eröffnen unseren Mitgliedern und dem Quartier die Möglichkeit, nicht nur gemeinsam zu wohnen, sondern auch einen Teil ihrer Freizeit in einer lebendigen und sozialen Gemeinschaft zu gestalten.

Wie will die GBMZ in den nächsten Jahren die Themen Nachhaltigkeit und Biodiversität in der Genossenschaft fördern und prägen?

Nachhaltigkeit und Biodiversität sind zentrale Anliegen und fester Bestandteil unserer strategischen Planung. Die Umsetzung erfolgt jedoch schrittweise, wobei wir stets auch die Kosten im Auge behalten. •

Nachhaltigkeit

Unser Siedlungsportfolio weist in Bezug auf die Nachhaltigkeit erhebliche Unterschiede auf. Auf der einen Seite haben wir sechs Siedlungen, die zwischen 1925 und 1932 errichtet wurden. Diese Siedlungen weisen eine schlechte Energiebilanz auf, da sie immer noch mit Erdgas beheizt werden. Obwohl wir den Energieverbrauch in diesen Siedlungen in den letzten zehn Jahren um 20 bis 40 Prozent reduzieren konnten, bleibt die ökologische Bilanz weiterhin problematisch. Die Lösung für dieses Problem wird erst die Einführung des geplanten Wärmeverbands der Stadt Zürich bringen, der zu 80 Prozent erneuerbare Energien für die Wärmeerzeugung nutzt.

Im Gegensatz dazu haben wir unsere neueste und umweltfreundlichste Siedlung «Manegg», die Teil der «Greencity» ist, dem ersten 2000-Watt-Areal der Schweiz. Diese Siedlung zeigt, wohin die Reise geht, wenn es um klimafreundliche Energielösungen geht.

Der Vorstandsbeschluss, die Siedlungen «Feld» und «Zypressen» für weitere 40 Jahre zu erhalten, war ein klares Bekenntnis zur



Die Siedlung «Manegg» als Vorzeigeobjekt für klimafreundliche Energielösungen

Nachhaltigkeit und zur langfristigen Sicherung dieser kostengünstigen Wohnungen.

Im Gegensatz dazu planen wir den Ersatzneubau «Stüdl», der moderne Wohnungen mit zeitgemäßem Komfort bietet, darunter Wohnungslüftungen, die die Wohnqualität an der Hohlstrasse erheblich verbessern. Die Siedlung wird den neuesten Energiestandards entsprechen und durch den ewz-Wärmeverbund mit grüner Energie versorgt.

Biodiversität

Vor drei Jahren wurde der Innenhof der Siedlung «Engel» unter der engagierten Leitung einer Gruppe von Mieter:innen, einer ökologischen und klimafreundlichen Umgestaltung unterzogen. Zusätzlich wurde ein Teil der Fassade mit verschiedenen Kletterpflanzen begrünt.

Die Innenhöfe der Siedlungen «Zypressen» und «Feld» sind nach der Fassadensanierung komplett umgestaltet worden, mit dem Fokus auf naturnahe Bepflanzung, Biodiversität, Hitzeminderung und Erneuerung des Spielangebots. Die Bewohner:innen wurden aktiv in den Gestaltungsprozess miteinbezogen. Um die Ideen und Fragen der Bewohnerschaft aufzunehmen, haben die GBMZ und das Landschaftsarchitekturbüro «planikum» mehrere Gesprächsrunden organisiert. Das Ergebnis ist beeindruckend: Die neu gestalteten Innenhöfe mit ihrer naturnahen Bepflanzung bieten eine deutlich verbesserte Aufenthaltsqualität im Vergleich zu früher.



Umgestaltung des Innenhofs der Siedlung «Engel»

In den kommenden Jahren werden wir uns darauf konzentrieren, die Aussenbereiche in all unseren Siedlungen aufzuwerten, um den Anforderungen an den Schutz der Biodiversität und der Reduzierung von Hitze gerecht zu werden.

Sonnenenergie

Seit vielen Jahren setzen wir Sonnenenergie zur Erzeugung von Heizung und Warmwasser ein. Unsere grösste Anlage befindet sich auf dem Flachdach der Siedlung «Klee». Seit dem Jahr 2017 sind wir auch Stromproduzenten. In diesem Jahr errichten wir bereits die fünfte Anlage auf dem Dach der Siedlung «Suteracher», weitere werden folgen. Die jährliche Gesamtproduktion der bestehenden Anlagen beträgt etwa 450 000 Kilowattstunden pro Jahr, was dem Energiebedarf von etwa 150 Haushalten mit drei Personen entspricht.



Solarpanels auf dem Flachdach der Siedlung «Klee»

Grüne Oasen in der steinernen Stadt

Eine Aufgabe, die schöner nicht sein konnte! Mitten in Zürich, im dichten Kreis 4, wurden zwei Innenhöfe der GBMZ unter die Lupe genommen.

TEXT Florian Glowatz und Elena Lischka, planikum

Eine Aufgabe, die schöner nicht sein konnte! Mitten in Zürich, im dichten Kreis 4, wurden zwei Innenhöfe der GBMZ unter die Lupe genommen. Zwei Freiräume mit ganz eigener Geschichte und doch hatten sie eines gemeinsam: Sie waren nicht einladend für die Bewohnenden, sie schafften kein angenehmes Mikroklima in heissen Zeiten, sie waren arm an Lebensräumen für Tiere und Pflanzen. Beide hatten aber viel Luft nach oben. Die nachhaltige Umwandlung zur anregenden grünen Oase, zur natürlichen Klimaanlage der Siedlung und zum Biodiversitätsgenerator war deshalb das Ziel.

Ein Blick in den Innenhof «Zypressen»

Der Eintritt in den halb gefassten Innenhof der Siedlung «Zypressen» hält einen Aha-Moment bereit. Direkt neben der vielbefahrenen Hohlstrasse öffnet sich ein überraschend geborgener, aber heute noch monotoner Freiraum. Dabei präsentierte sich das zentrale Siedlungslokal als idealer Ausgangspunkt für ein Gewebe aus Erschliessung, Stadtgarten, Schwammstadt und Biodiversitätsinsel.

Auf dem Weg dorthin mussten zuerst grossflächige, halbdurchlässige Beläge und in die Jahre gekommene Spielgeräte weichen. Vor allem musste der Hof im Sinne eines Entwicklungsprozesses räumlich neu gedacht werden. Die bestehenden Bäume spielten eine Hauptrolle. Als Schattendach im Sommer und auch als Lebensraum für die Fauna. Im Fokus stand aber deren Funktion als kühlende Wasserpumpe, denn der ganze Innenhof funktioniert wie ein Schwamm, der das Regenwasser

aufsaugt und über die Vegetation während eines langen Zeitraums verdunstet. Der neue «Teppich» des Innenhofes musste deshalb sickerfähig sein mit reduzierten teilversiegelten Wegen, viel Blumenrasen, Staudenflächen, Sträuchern und Kletterpflanzen. Trotz beengter Platzverhältnisse konnten am Rand des Hofes störungsfreie, sich dynamisch entwickelnde Bereiche mit dem Schwerpunkt Biodiversität erstellt werden. Auf variierenden Bodenarten wurden mit einer Initialansaat, Strauchgruppen aus einheimischen Gehölzen und vereinzelt Totholzstrukturen kleine Refugien geschaffen, in denen sandnistende Wildbienen, Schmetterlinge und Vögel wie zum Beispiel die Mönchsgrasmücke Nahrung und Rückzugsorte vorfinden. Es ist zwar nur ein kleiner grüner Fleck in der Stadt, aber ein nicht minder wichtiger Trittstein im grossen Gefüge des Zürcher Biodiversitätsnetzes.

Siedlung Feld

Während in der Siedlung «Zypressen» die Idee einer Evolution der Freiräume verfolgt wurde, wurden in der Siedlung «Feld» die Zeiger auf null gestellt und der Innenhof komplett neu konzipiert. Deshalb wurden alle Pflanzflächen und die Belagsflächen rückgebaut, die befallenen Platanen gerodet und der Hof (bis auf wenige Elemente) leergeräumt.

Die Hofmitte wird grün, gemütlich, bewegungsfördernd und vielfältig nutzbar gestaltet. Der Hofrand erschliesst die Kellereingänge und beherbergt Veloabstellplätze und Container. Auch in der Siedlung «Feld» stehen Kreisläufe weit oben →



Urban Gardening in der Siedlung «Zypressen»

auf der Agenda: Von Bewohnern selbst gepflanzte Apfelbäume und pittoresk gewachsene mehrstämmige Zierkirschen werden sorgfältig ausgegraben und später an neuer Stelle im Hof verpflanzt. Die bestehenden gut erhaltenen Pflastersteine werden ebenfalls vor Ort deponiert und als offener, unverbundener Belag wiederverwendet. Überschüssiges Material aus den Bodenarbeiten wird in der Geländemodellierung des Spiel- und Bewegungsbereichs verwendet. Der Kies unter den heutigen Belagsflächen wird so weit wie möglich als neue Fundation belassen und nur in der Höhe angepasst. In Bezug auf Wasserkreisläufe wurde der Umgang mit dem Regenwasser neu gedacht. Die Fläche wird nahezu vollständig entsiegelt und maximal begrünt. Der Bodenkörper wird durch den Einsatz massgeschneiderter Materialmischungen mit grosser Schwammwirkung auf Wasserrückhalt getrimmt, Baumgruben grosszügig dimensioniert und zusammengehängt und die Gefälle zur Hofmitte hin gedreht. Die Wirkung: Das Regenwasser landet nicht mehr in der Kanalisation, sondern kommt zu 100% dem Bodenleben, den Stauden und den Gehölzen zugute und bringt letztendlich eine spürbare Kühlung.

Der Fokus bei der Bepflanzung zielt auf eine breite Artenpalette von Gehölzen und Stauden. Statt monotoner Flächenbegrünung wird Wert auf Vielfalt in Mischpflanzungen gelegt. Einheimische, standortgerechte Gehölze schaffen mit ihrem diversen Angebot an Blüten und Früchten einen Mehrwert. Der Grauschnäpper wie auch die Mönchsgrasmücke finden hier einen geeigneten Nahrungs- und Brutort. Die dichte Staudenbe-

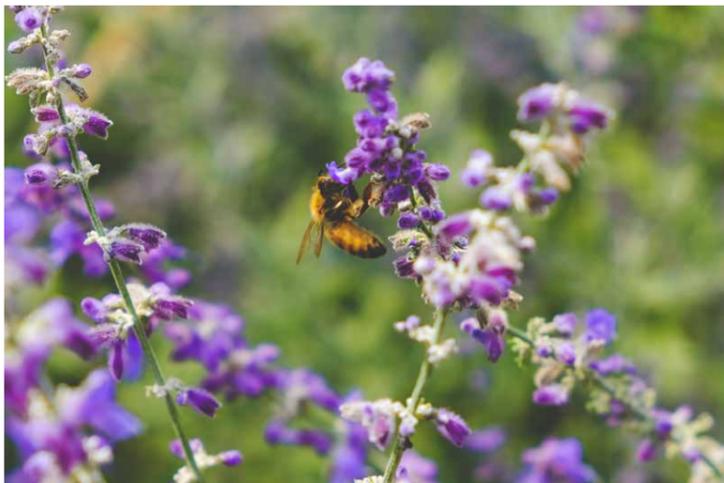
pflanzung bekommt durch Solitärsträucher und Biotopstrukturen Rhythmus und Präsenz. In den kiesigen, sandigen Strukturen kann der Hirschkäfer angetroffen werden. Die grossflächigen Ansaaten im Hof werden in den Jahren zum Spiegel der Nutzung werden, indem intensiv begangene Flächen sich mineralisch entwickeln, moderat bespielte Flächen sich zu vielfältigen Blumenwiesenflächen entfalten und in den Staudenflächen schon mal ein Rosmarin oder Thymian für die Bewohnerküche zu finden ist. Der ganze Hof wird zu einem bunten Potpourri aus Lebensräumen und Lieblingsplätzen für Mensch, Tier und Pflanze.

Zu Beginn des Umgestaltungsprozesses der beiden Höfe «Zypressen» und «Feld» waren die Ausgangslagen sehr unterschiedlich. Während beim Hof «Zypressen» ein Facelifting anstand, sollte der Hof «Feld» ganz neu gemacht werden. Wie sich zeigte, waren die Fragestellungen und damit die Ziele am Ende aber gleich: Mit kleinen grünen Oasen wird ein Kontrapunkt zur Dichte, Hitze und Verarmung der Natur in der Stadt gesetzt. Als Bausteine des grossen Ganzen leisten sie einen wichtigen Beitrag zu einem lebenswerten Stadtgewebe. Für die Bewohnenden der Siedlungen, ihren Gästen und Nachbarn entsteht vor allem eins: Lebensqualität. •

→ planikum.ch



Es blüht die Vielfalt! Jede Pflanze, jeder Vogel und jedes Insekt tragen zur lebendigen Biodiversität bei.



Bilder: Unsplash, Scotty Turner/ETH Zürich, Albert Krebs

Bilder: Michael Gerber / planikum ag / ETH Zürich, Albert Krebs



Der unscheinbare Grauschnäpper im Garten: Geschickt erhascht er Fliegen im Flug.

Lebendiger Spielplatz: Die grüne Oase für Pflanzen, Tiere und Bewohner:innen.



Bodenarbeiten im Innenhof der Siedlung Feld



Sandbienen sind faszinierende Bestäuber, die sich auf sandigen Böden niederlassen und ihre Nester in kleinen Erdhöhlen anlegen.

Gut zu wissen

Mit der GBMZ zu den Elefanten

Freuen Sie sich wieder auf unser Zoo-Jahreskarten-Angebot! Bis zum 28. Februar 2024 können Sie sich jeweils vier Karten pro Anfrage sichern. Doch ab dem 1. März 2024 erweitern wir das Kontingent auf acht Karten, wovon vier in der Siedlung Manegg bereitstehen.

Reservierungen und Anfragen direkt an
→ j_just@gbmz.ch

Achten Sie darauf, dass all Ihre fahrbaren Untersätze die aktuelle GBMZ-Vignette tragen.

GBMZ
2024/2025



Wann: Ab Februar 2024 in Ihrer Siedlung.
Vignetten: Brauchen Sie mehr davon? Dann melden Sie sich bei Ihrem Hauswart oder auf info@gbmz.ch.

Der Blick ins Portemonnaie

Der Januar ist der Monat, wo man wieder mal genauer aufs Bankkonto schaut. Sei es wegen den Jahresabschlüssen, den Steuern, der Budgetierung fürs neue Jahr oder wegen den Nachwehen der Feiertage... Gut, dass nicht alles in Zürich etwas kostet, es gibt einiges zu erleben, auch ganz ohne Geld auszugeben. Auf der Plattform Zürich unbezahlbar erfahren Sie mehr:

→ zuerichunbezahlbar.ch



Velos für Afrika 2024

Gemeinsam für Mobilität

In den Kellern, Veloräumen, an den Veloabstellplätzen und in den Innenhöfen der GBMZ-Siedlungen stehen unzählige Velos, Trottinette, Anhänger etc. ungenutzt herum. Teilweise sind diese nicht mehr fahrtüchtig oder scheinen niemandem zu gehören. Mieter:innen, die ihr Velo regelmässig benutzen, finden häufig keine Abstellmöglichkeit mehr. Darum ist es wieder soweit!

Wir sammeln diese ungenutzten Fahrräder und fahrbaren Untersätze, um mehr Platz und Ordnung zu bekommen und können dabei diese alten Velos dem Verein «Velafrica» spenden. Die Initiative schafft Mobilität in Afrika und unterstützt Bildung sowie Gesundheitsversorgung.

Bilder: iStock/Tansania 2020, Bike to School, © Chimwemwe Mkandawire



Kultur oder Kult im Winter

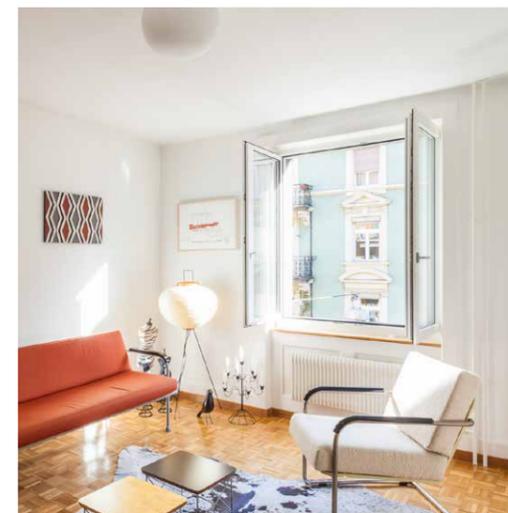
Salon Theater Herzbaracke

Die charmante Seebühne ist mittlerweile ein bekanntes Wahrzeichen rund um den Zürichsee. Vor mehr als zwei Jahrzehnten erbaut, zieht die schwimmende Theaterinsel heute alle Blicke auf sich und bietet ein beliebtes Fotomotiv. Mit antiken Musikautomaten und liebevoller Einrichtung entführt das schwimmende Salontheater ihre Gäste in eine Welt des theatralischen Zaubers.

Das Programm ist vielseitig und bietet verschiedenste Konzerte, Tanz und literarische Angebote. Von Jazz bis Vaudeville ist alles dabei. Und wer auch kulinarisch auf seine Kosten kommen möchte, kann mit dem Eintritt gleich ein Abendessen buchen.



Mehr Infos auf:
→ herzbaracke.ch



Effektives Lüften während der Wintermonate

Es ist besonders im Winter wichtig zu wissen, wie man richtig lüftet und heizt. So verhindert man, dass zu viel Feuchtigkeit in den Räumen bleibt, und spart dabei auch Heizkosten. Richtiges Lüften hilft ausserdem, Schimmel zu vermeiden.

Wohnen Sie jedoch in einer Siedlung mit kontrollierter Lüftung? Da wird Ihnen einiges abgenommen, denn diese Lüftung versorgt alle Räume automatisch und sparsam mit frischer Luft.

Hier gibt es eine einfache Anleitung und ein nützliches Blatt zum Herunterladen:



→ powernewz.ch/rubriken/nachhaltig-leben/anleitung-richtig-lueften-im-winter

Bilder: herzbaracke.ch / GBMZ

Zu Besuch im Webstübli

In einem einstigen Kohlenlagerraum webt Trudi Furrer mit Leidenschaft Tücher, Schals und Taschen. Sie lebt seit über 40 Jahren in der GBMZ-Siedlung «Zurlinden» und lädt uns in ihr Webstübli ein.

TEXT Jenny Just BILDER Cyrill Krähenbühl

An einem grauen, leicht verregneten Vormittag treffen wir uns für das Portrait über Trudi Furrer am grossen Tor an der Ernastrasse der GBMZ-Siedlung «Erna» im Kreis 4. Gemeinsam mit dem Fotografen gehen wir in den Innenhof. An der Seite der Zypressenstrasse führt eine Treppe hinunter zum Kellergeschoss. Hinter der Tür befindet sich ein langer Gang mit vier Räumen. In diesen wurden vor vielen Jahren noch Kohlen gelagert, berichtet Trudi. Nun wird hier verschiedenen Hobbies nachgegangen.

Im ersten Raum sammelt jemand Büchsen, im zweiten wird musiziert und im dritten webt Trudi. Was im vierten Raum passiert, das bleibt uns leider unbekannt.

Seit über 40 Jahren in der GBMZ

Trudi Furrer wohnt seit 1972 in der Siedlung Zurlinden und war viele Jahre im Vorstand der GBMZ tätig. Mit etwa 30 Jahren hat sie das Weben für sich als Hobby entdeckt. «Es war eher ein Zufall. Ich fand, ich muss jetzt mal allein etwas machen, irgendwo, wo ich niemanden kenne. Und dann habe ich im Programmheft von der «Viventa Schule» geschaut, die Kurse für die Erwachsenenbildung anbieten, und dabei den Kurs «weben» gesehen. Weil ich gerne nähe, stricke, Textilarbeiten mache, habe ich den Kurs besucht. Das hat mir gefallen und mich nicht mehr losgelassen.»

Was genau das Faszinierende an diesem Hobby ist, kann Trudi Furrer nicht in Worte fassen. Jedoch

gefällt ihr, dass das Weben etwas ist, das nicht schnell geht, sondern Geduld verlangt und seine Zeit braucht. Bevor Trudi ihren Webstuhl gekauft hat, hat sie zuhause zehn Jahre lang auf einem Rahmen auf dem Tisch gewebt.

Ein eigener Webstuhl aus dem Emmental

Trudi arbeitete lange in der Post Unterengstringen und kannte mit der Zeit viele Leute aus der Umgebung. So kam es, dass sie bei einem Schwatz mit einer Nähschullehrerin von einem ungebrauchten Webstuhl erfuhr. In der Schule stand tatsächlich in einem Schulzimmer ein echter, grosser Webstuhl einfach unbenutzt herum. Ihre Neugier war geweckt und sie erkundigte sich in der Schule, ob sie evtl. den Webstuhl benutzen könne. So kam es, dass sie dann in einem Kurs den Umgang mit einem Webstuhl lernte. Heute steht in ihrem Hobbyraum ein Schweizer Fabrikat. Der Webstuhl stammt aus dem Emmental und hat 7000 Franken gekostet. Ab und zu muss Trudi mal eine Schraube nachziehen und den Webstuhl abstauben. Ansonsten ist kein grosser Unterhalt notwendig.

Auf die Frage, ob jemand aus der GBMZ von ihrem Hobby weiss, antwortet Trudi: «Am 75-jährigen Jubiläum der Genossenschaft gab es in der Siedlung «Erna» ein Fest und einen Tag der offenen Tür. Die Leute sahen sich auch im Kellergeschoss um.» So entdeckten einige Bewohner:innen in der GBMZ das Hobby von Trudi Furrer. Aber bisher hat niemand nach einem Workshop bei ihr gefragt. Würden sich jedoch Leute für das Weben interessieren, würde Trudi ihnen dies gerne einmal zeigen.

Ihre Tücher, Schals, Taschen etc. verschenkt sie an Freunde, Bekannte oder aber verkauft →



Trudi Furrer war 22 Jahre im Vorstand der GBMZ tätig.

«Wenn die Tür offensteht,
kommen immer wieder
Kinder neugierig die Treppe
herunter und schauen,
was es im Kellergeschoss zu
entdecken gibt.»

Trudi Furrer



diese zum Teil auch. Natürlich webt Trudi auch Sachen für sich selbst. An Materialien verwendet sie Seide, Leinen oder Baumwolle. Alle diese Stoffe mag sie gern.

Damals im Schulzimmer hat Trudi für sich jeweils notiert, wie lange sie am Webstuhl gesessen hat. Auch heute noch notiert sie, wann sie an ihrem Webstuhl sitzt. So kann sie sagen, dass sie zum Beispiel für einen Schal acht Stunden benötigt. Immer, wenn Trudi Zeit und Lust hat, läuft sie vom Albriederplatz zur Zypressenstrasse und setzt sich an ihren Webstuhl. Manchmal, wenn Trudi daheim putzen sollte, zieht es sie zum Webstuhl.

Neue Freundschaften und Bekanntschaften

Durch das Weben hat Trudi Furrer auch neue Bekanntschaften und Freundschaften gewonnen. So besucht sie zwei Weber:innen Gruppen, die sich regelmässig treffen. «Einmal pro Monat trifft sich die eine Gruppe in Fehraltorf. Wir tauschen uns aus, zeigen uns unsere Entwürfe und Werke. Gelegentlich gehen wir auch zusammen an Ausstellungen. In der zweiten Gruppe sind wir zu sechst und treffen uns viermal im Jahr.»

«Die Weber:innen sind in Regionalgruppen organisiert und es gibt einen Verband», berichtet Trudi weiter. Diese Gruppen wurden für Laienfrauen geöffnet als es immer weniger berufstätige Weber gab. Früher war das Weben ein Männerberuf. Die Frauen haben ihnen dabei das Material zugereicht. Heutzutage gibt es eine regelrechte «Weberszene». Der Verband führt verschiedene Anlässe durch, darunter die GV, wo Trudi andere Weber:innen zum Beispiel aus Bern oder Basel trifft. So kommt sie

auch ein wenig in der Schweiz herum. Trudi schätzt die neuen Freundschaften und dass die Frauen aufeinander schauen und sich gegenseitig besuchen.

Ab und zu bekommt Trudi Besuch, besonders im Sommer. Wenn die Tür offensteht, kommen immer wieder Kinder neugierig die Treppe herunter und schauen, was es im Kellergeschoss zu entdecken gibt. Interessierten Bewohner:innen der GBMZ würde Trudi das Weben gerne zeigen und erklären. «Wenn Buben gucken kommen, interessieren die sich oft für das Technische – danach gehen sie wieder.» sagt Trudi schmunzelnd.

Am Ende des Interviews erzählt Trudi noch: «Das Weben hat etwas Meditatives und etwas vom Tanzen. Zum einen bewegen sich die Füsse und zum anderen Arme und Hände und dies in einem gewissen Rhythmus. Und man braucht für das Hobby gute Augen, um die Fäden für das Stoffmuster richtig vorzubereiten.»

Nach eineinhalb Stunden kehren Trudi, der Fotograf und ich aus dem Keller zurück. Sonnenschein und blauer Himmel empfangen uns. Auch wir strahlen, was für eine spannende Entdeckung wir doch heute machen durften. Weben – wie tanzen und meditieren mit einem Endprodukt zum Tragen. Danke Trudi. •



Trudi Furrer, eingetaucht in die Welt des Webens in ihrem kreativen Reich – dem Hobbykeller.



Kunstvolle Handarbeit: Geschickte Hände zaubern textile Meisterwerke.

GBMZ Agenda

Do. 18. Januar, ab 18 Uhr

Neujahrsapéro

Wir starten in das Jubiläumsjahr und lassen die Korke knallen.

Ort: Dupont, Brasserie & Bar
Beatenplatz 4, 8001 Zürich

Sa. 3. Februar, 16 Uhr

Besuch der Stadtkäserei

Treffpunkt 15.45 Uhr, Anmeldungen an Tanja Osoria (daimen44@hotmail.com) bis zum 17. Januar 2024.

Teilnahme ab 10 Jahren. Die Anzahl der Teilnehmer:innen ist begrenzt.

Ort: Zollstrasse 37, 8005 Zürich

Do. 23. Mai, 19 Uhr

99. Ordentliche GV

Generalversammlung mit anschliessendem feinem Abendessen und der Gelegenheit zum Austausch.

Ort: Volkshaus Zürich
Stauffacherstrasse 60, 8004 Zürich

Sa. 31. August, 15.30 Uhr

100 Jahre GBMZ

Das grosse Fest zum 100-Jahre-Jubiläum.

Ort: Bauschänzli Zürich



Das ganze
Programm zur
100-Jahr-Feier:
gbmz.ch/jubilaeum

Positive Zinsanpassung

Infolge des gestiegenen Referenzzinssatzes hat der Vorstand an seiner Sitzung vom 5. Dezember 2023 beschlossen, den Zinssatz der GBMZ-Depositenkasse auf den 1. Januar 2024 von aktuell 0.75 % auf neu 1.00 % zu erhöhen.

Wir freuen uns, unseren Mitgliedern weiterhin solide und rentable Anlagemöglichkeiten zu bieten.

Feiern Sie mit uns 100 Jahre GBMZ

Wir freuen uns, dass wir in diesem Jahr ein ganz besonderes Jubiläum feiern: 100 Jahre GBMZ! Seit einem Jahrhundert sind wir stolz darauf, ein Zuhause für Menschen aus verschiedenen Lebensbereichen zu sein.

Wenn Sie unseren Veranstaltungskalender zusammen mit den feinen Tirggeln in Ihrem Briefkasten entdeckt haben, dann haben Sie bereits einen kleinen Einblick in die spannenden Veranstaltungen und Aktivitäten erhalten, die wir im Rahmen unseres Jubiläumsjahres geplant haben. Wir möchten Sie herzlich einladen, gemeinsam mit uns zu feiern.

Im Laufe des Jubiläumsjahres werden verschiedene Veranstaltungen organisiert, um die Gemeinschaft zu stärken und das Zusammenleben zu vertiefen. Ein Highlight ist gewiss das grosse Jubiläumsfest für Gross und Klein mitten in Zürich am 31. August 2024. Lernen Sie die Menschen kennen, die in der GBMZ wohnen, und lassen Sie sich von ihrer Vielfalt und ihren Geschichten inspirieren.

Wir freuen uns darauf, Sie an den Veranstaltungen begrüssen zu dürfen und gemeinsam eine unvergessliche Zeit zu erleben.

Den Veranstaltungskalender finden Sie auch auf unserer Website gbmz.ch. Beachten Sie zudem die Aushänge in Ihren Siedlungen. Für einige Veranstaltungen braucht es eine Anmeldung und es gibt eine Anmeldefrist. •

Illustrationen: Katrin von Niederhäusern

Bild: crafft.ch

Digitaler Wohnkomfort mit myGBMZ

Alle notwendigen Informationen für Ihr Mietverhältnis bequem auf Ihrem PC oder auf Ihrem Handy – ohne Papierkram, Verwaltungswege oder zeitliche Einschränkungen



1 Wichtige Meldungen aus der Verwaltung: Wichtige Informationen und Updates aus der Verwaltung erreichen Sie über myGBMZ in Echtzeit. Sie erhalten die neuesten Nachrichten genau dann, wenn es darauf ankommt und bleiben so immer bestens informiert.

Persönliche Dokumente im Blick: Sie haben die Heizkostenabrechnung verlegt? Bestellen Sie mühelos persönliche Dokumente wie Heizkostenabrechnungen, Zinsbescheinigung, usw.

Siedlungsleben-Whiteboard oder das digitale Anschlagbrett: Veranstaltungen, Angebote und mehr! Organisieren Sie sich digital: Vom Verkauf eines Fahrrads bis zur Einladung zur Siedlungsversammlung. Auf dem digitalen Anschlagbrett finden Sie die spannenden Informationen zum Siedlungsleben.

FAQs im Handumdrehen: Wie war das schon wieder mit einem Haustier? Finden Sie schnelle Antworten auf häufige Fragen direkt in myGBMZ und sparen Sie Zeit.

Die Vorteile von myGBMZ im Überblick:

Haben Sie einen Schaden entdeckt? Einfach online melden und wir kümmern uns darum. Unser engagiertes Team wird sicherstellen, dass Ihr Anliegen umgehend bearbeitet wird.

Ersatzschlüssel, Waschkarte oder neue Namensschilder? Über myGBMZ bestellen Sie alles mühelos, ohne das Haus verlassen zu müssen.

Kommunikation auf kurzen Wegen: Fragen oder Anliegen, welche die Siedlungskommission betreffen? Treten Sie direkt über myGBMZ mit der Siedlungskommission in Kontakt.

Digitale Publikationen und massgeschneiderte Einstellungen: Verabschieden Sie sich von Papierbergen! In myGBMZ finden Sie alle Veröffentlichungen als PDF-Dokumente.

Schon bald in Ihrem Briefkasten:

Alle Login Daten zu Ihrem myGBMZ Konto. Wir freuen uns auf diese digitalen Reise und hoffen, dass myGBMZ Ihren Alltag bereichert.

Damals, vor etwas über vierzig Jahren, war es unter einigen von uns jungen Leuten üblich sich spontan zu besuchen, auch spätnachts, sofern noch Licht brannte. Einmal – Mitternacht war längst vorbei – war ich zu Fuss auf dem Heimweg, beschwingt von einem Konzertbesuch. Ein kleiner Schwatz käme mir gerade recht. Bei S., der um die Ecke im Parterre wohnte, brannte noch Licht. Ich sah ihn am Schreibtisch sitzen, über Papiere und Bücher gebeugt. Ich wusste, er stand wegen seiner Diplomarbeit unter Druck. Doch vielleicht wäre er einer kleinen Pause nicht abgeneigt. Ich konnte es ja versuchen.

Wir hatten noch keine Handys, dichtes Gebüsch hielt mich vom Klopfen am Fenster ab und zum Werfen geeignete Steinchen fand ich keine. Die Haustür war abgeschlossen, was damals, vor der Drogenszene im Quartier, durchaus nicht immer der

Fall war. Also tastete ich im Dunkeln den Klingelknöpfen entlang und läutete. Doch S. machte keinen Wank. Ich wartete eine Weile, drückte noch einmal, fester diesmal und länger. Ich hörte die Klingel in der nächtlichen Stille bis hier draussen – aber S. reagierte nicht. Kurz gähnte er, streckte sich und beugte sich wieder über seine Bücher. Ich war irritiert. Er musste es doch hören! Kopfhörer trugen wir damals ja keine! Noch ein drittes Mal, noch länger und noch fester betätigte ich jetzt die Klingel. In der Wohnung der älteren Frau F. im ersten Stock ging das Licht an. Vielleicht musste sie zur Toilette, ich wusste nämlich von meiner Grossmutter, dass man im Alter nachts öfters muss. Im Parterre aber hockte S. nach wie vor ungerührt an seinem Pult, beleuchtet von seiner Schreibtischlampe. Kopfschüttelnd wandte ich mich ab. Und weil ich bei sonst niemandem von meinen Leuten Licht sah, ging ich nach Hause.

Anderntags sagte S., eine kurze Arbeitspause wäre ihm tatsächlich sehr gelegen gekommen, doch habe er wirklich rein gar nichts gehört. Seine Konzentration sollte man haben! Fast unheimlich.

Die ältere Nachbarin, Frau F. begegnete mir zwei Tage später. Wir grüssten uns herzlich und fragten einander nach dem Befinden. Frau F. klagte, sie sei noch immer ziemlich durcheinander. Vorgestern habe sie kaum geschlafen. Jemand habe nämlich mitten in der Nacht bei ihr Sturm geläutet und sie habe sich extrem geängstigt. «Uiuiui», mehr brachte ich vor lauter Schreck nicht heraus. Frau F. verstand meinen bestürzten Ausdruck zum Glück als Mitgefühl. Ich war zu feige, um zu gestehen. •

Christine Wullschleger, Siedlung «Erna»

Mitternacht war längst vorbei



Bild: Gabriella Maspoli

Lebensqualität

Ich stehe an der geschlossenen Bahnschranke, die zur Greencity, meinem Wohnquartier führt. Neben mir ein älteres Ehepaar. «So ein schreckliches Quartier, also hier möchte ich nicht wohnen, ein bisschen Lebensqualität brauche ich schon» meint die Dame zu ihrem Mann. Ich muss schmunzeln. Als wir im Herbst 2017 hierher in das neugebaute Haus der GBMZ gezogen sind, war ich einerseits unglaublich froh, in der Stadt Zürich eine schöne, bezahlbare Wohnung gefunden zu haben, andererseits hatte ich auch ein mulmiges Gefühl, in dieses noch sehr sterile Quartier mit wenig Grün zu ziehen. Ob ich mich hier wohlfühlen würde?

Heute, nach bald sechs Jahren, hat sich vieles verändert. Die Bewohnenden sind aktiv geworden, Pflanzkisten wurden auf den Platz gestellt, Tische und Bänke kamen dazu, Alustühle folgten, Fähnli zwischen den Häusern, die Balkone sind begrünt, der Platz lebt von und mit den vielen Kindern, die sich mit ihren Trottis und Velos hier austoben können. Der Platz eignet sich auch für Anlässe, wie z.B. den Tauschmarkt, Flohmarkt, Foto-Trail, Tavolata etc. Viel dazu beigetragen haben das GZ Leimbach, das in unserem Haus eine Aussenstation führt und die Siko der GBMZ, die von Anfang an sehr aktiv war.

Mittlerweile haben wir auch ein Kafi, eine Bäckerei, einen Bio- und einen Lebensmittelladen, ein neues Schulhaus mit einem schönen Aussenplatz



auf dem Dach und wir haben eine tolle App, wo sich alle vernetzen können.

Durch die verschiedenen Anlässe haben wir auch Bewohnende von anderen Häusern kennengelernt und sind mittlerweile bei einem aktiven Pétanque und Spielgrüppchen dabei. Öfters ergibt sich draussen ein kurzer Schwatz mit Nachbarn und Nachbarinnen. Und wenn ich auf dem Balkon sitze und dem munteren Treiben auf dem Platz zuschaue, fühle ich mich sehr wohl hier (obwohl ich immer noch nichts gegen mehr Grün hätte...). Ich habe meine Lebensqualität gefunden, ich hoffe, der Dame an der Bahnschranke gelingt dies auch noch. •

Christa Meier, Siedlung «Manegg»



Bilder: GBMZ / Katrin von Niederhäusern

GBMZ-Huusmusik in eigener Sache

Wir, das heisst die Huusmusik Band, suchen jemanden (gerne eine Frau, aber auch Männer oder grössere Kinder sind willkommen) mit einem Rhythmusinstrument. Wir musizieren ca. jeden zweiten Montagabend im Siedlungslokal Hohlstrasse 197 (19 – 21 Uhr) und spielen v.a. Country-, Reggae- und Pop-Lieder. Auch für weitere Musikstile sind wir offen. Interessiert? Melde dich ungeniert bei Dani, damit du mal bei einer Probe reinschnuppern kannst. Keine Angst, unser Niveau ist nicht wahnsinnig hoch und wir sind eine nette, fröhliche Truppe. Bis bald!

Mail an: daniel.hepenstrick@gmx.net

